

Die Matura und das Leben – oder „tun als ob“

Ede's Rede zum Abschied der G6 im Juni 2004

Präambel: Die Rede wurde frei gehalten. Der folgende Abdruck wurde kurz nach der Rede, als die Worte noch mindestens „lauwarm“ waren, möglichst getreu zu Papier gebracht.

Liebe Freundinnen, liebe Freunde, liebe Festgemeinde.

Es ist üblich, dass der Klassenlehrer sich bei dieser Gelegenheit noch kurz ein letztes Mal an seine Schüler wendet. In den vergangenen Jahren war es so, dass der Lehrer zu jedem seiner Zöglinge ein kurzes Statement abgab. Dies liegt mir nicht. Ich möchte Euch, liebe Maturandinnen und Maturanden nicht in eine kleine Schublade zwingen. Ihr seid alles Edelsteine – mit gewissen Einschlüssen und Trübungen zwar, die wir ja alle haben – aber alle sehr facettenreich! Und jeder auf seine Art sehr schön. Für eine individuelle Charakterisierung seid Ihr viel zu komplex - und ich behalte Euch gerne möglichst facettenreich in meiner Erinnerung!

Ich möchte die Gelegenheit lieber nutzen, provokativ noch einige philosophische Gedanken – rein persönliche natürlich – an die Frau, bzw. den Mann zu bringen. Es ist insofern ein günstiger Moment, als ich ein letztes Mal die Möglichkeit habe, Euch das noch zu sagen, was ich doch in all den Jahren hätte sagen wollen...!

Ihr seid jetzt Maturae bzw. Maturi. Das heisst, ihr habt jetzt eine Urkunde dass ihr reif seid. Reif für's Leben. Es ist ein Papier, das schwarz auf weiss besiegelt, dass ihr etwas für unsere Gesellschaft sehr Wichtiges könnt: Nämlich, Ihr könnt „tun als ob“. Ihr habt gelernt, zu tun als ob das, was Ihr in der Schulstube hört, sehr wichtig wäre. Ihr habt gelernt, Euch Fakten zu merken, die Euch eigentlich gar nicht so stark interessieren - und dies trotz schönstem Partywetter und obwohl gerade das neue Album vom Puff-Daddy rausgekommen ist...! Wenn wir doch ehrlich sind, dann spielt es für das Leben der meisten von Euch keine grosse Rolle zu wissen, ob Ihr Euch – wenn Ihr Euch mit dem Hammer auf den Finger haut - in Jamben oder Hexametern zu diesem Vorfall äussert, ob das DDT di-Chor-di-Phenyl-tri-Chlor-Ethan heisst oder ob die Wurzel aus π 1,7320508¹⁾ ist.

Für unsere Gesellschaft und insbesondere auch für die Wirtschaft ist hingegen sehr wichtig, Leute zu rekrutieren, die „tun können als ob“. Die sich selbst überwinden können. Die sich in etwas verbeissen können, das sie eigentlich gar nicht interessiert. Für Euch beginnt jetzt immer mehr das Erwachsenenleben. Und damit beginnt das „tun als ob“ erst recht. Ganz besonders, wenn Ihr Karriere machen wollt. Und ich möchte nun einmal provokativ die These aufstellen, dass der Wert Eures Zeugnisses zu einem grossen Teil darin besteht, dass dort Eure Fähigkeit zur Selbstüberwindung dokumentiert ist. Die Matura ist nach meiner Meinung nicht primär ein Ausweis, der überdurchschnittliche Intelligenz attestiert – ich habe hochintelligente Schüler hier schon oft scheitern sehen – sondern primär eine Bestätigung, dass ihr den „inneren Schweinehund“ überwinden könnt. Und dies ist in unserer (nordeuropäischen) Kultur eine sehr wichtige Charaktereigenschaft.

Jeder von uns tut als ob. Immer wieder, das ganze Leben lang. Die Frage ist nur, wie weit er hinter seinem Tun stehen kann, wenn er mit sich selbst ganz ehrlich ist. Nehmen wir zum Beispiel den Designer in der Pharmaindustrie, der diesen Deso-Roll-on-Stick entworfen hat [*Ede - vorbereitet, wie immer - zeigt einen Migros-Deo-Stick herum*]. Von Vorn sieht er ganz gross und breit und schön aus. Wenn man ihn aber von der Seite betrachtet, ist er dünner als ein englisches Model. Das heisst, es hat gar keinen Raum für das Deso, das man kaufen

¹⁾ (Es ist mir bekannt, dass dies die Wurzel aus 3 ist....!)

möchte. Der Designer kann sich gar nicht so stark selbst anlügen, um nicht zu wissen, dass er die Konsumenten – Herr Pogorzelski entschuldige meine fäkal-anale Ausdrucksweise – „verarscht“. Im Prinzip würde der Designer sehr wohl wissen, dass es aus Sicht der Vernunft, der Schonung von Ressourcen und Kundenfreundlichkeit sicher deutlich sinnvollere Lösungen geben würde.

In diesem Beispiel besteht nach meiner Ansicht eine Diskrepanz zwischen dem, von dem man ehrlicherweise eigentlich wüsste, was zu tun wäre, und dem, was man tatsächlich tut. Kurz, man steckt in einer Art schizophrener Situation. Und diese Situation erzeugt innere Spannung (die man mit zweifelhaften Argumenten, wie „ich verdiene ja gut...!“, zu entschuldigen, bzw. zu verdrängen sucht). Schizophrene Situationen dieser Art sind in unserer Gesellschaft gang und gäbe. - Ich hoffe jedoch sehr, dass solche Situationen Euch möglichst erspart bleiben!

Die Schule muss (oder müsste?) zwei Aufgaben erfüllen: Die erste ist das „tun als ob“, das Vermitteln von Kenntnissen und Wissen, das Pauken, Büffeln und auswendig Lernen. Die Erziehung zu einem eisernen Pflichtbewusstsein, wie es Immanuel Kant nachgesagt wird.

Die Schule hat jedoch eine zweite, *mindestens* ebenso wichtige Aufgabe, der wir Lehrer immer wieder von neuem mehr oder weniger gut nachzukommen suchen; eine Aufgabe, für die in Eurem Zeugnis keine Noten verteilt worden sind: Zu erziehen zum selbständigen, kreativen Denken und Handeln; zu lehren, mit Freiheit umzugehen; zu zeigen, wie man Verantwortung übernimmt und Konsequenzen trägt. Dies ist der zweite Aspekt der Reife, der mindestens ebenso wichtige, wie das „tun als ob“.

Wenn Ihr hier an der Schule immer nur „getan hättet, als ob“, wäre Euer Zeugnis höchst langweilig: Alles nur Sechser! Aber Ihr habt auch mal – was uns Lehrern natürlich nur beschränkt gefiel – die Prioritäten anders gesetzt, beispielsweise bei den vollen Lippen Eures Partners oder bei der wohligen Wärme des weichen Betts. Ihr seid beispielsweise einem Anlass - wie etwa einer Stunde oder einem Test - fern geblieben. Das heisst, ihr habt Euch Freiheiten genommen, eine Entscheidung getroffen – und Ihr habt dann auch die Konsequenzen getragen. Dies hat auch sein Gutes! Hier kann ich jenen Situationen, über die wir Lehrer uns oft sehr geärgert haben, sogar etwas Positives abgewinnen:

Menschen, die nur brav „tun als ob“, ohne zu hinterfragen, sind für unsere Gesellschaft Gift. Mit den heutigen technologischen Möglichkeiten ist die Menschheit jetzt an einem entscheidenden Wendepunkt angekommen. Wir brauchen heute keine bequemen Zombies. Wir brauchen kritische Leute, die hinterfragen, Eigeninitiative entwickeln, Verantwortung übernehmen und versuchen zu bewegen, Leute, die nicht nur automatisch funktionieren.

Daher meine letzte Botschaft an Euch: Ihr habt ein bisschen Freiheit. Nicht viel, wie schon der heilige Augustinus festgestellt hat, als er den Widerspruch formulierte: „Handelt, wie wenn Ihr in Euren Entscheidungen frei wäret – und wisset gleichzeitig, dass es Gott in Euch ist, der handelt“. Oder wie wir in unseren Tagen trockener und naturwissenschaftlich geprägt im Biologieunterricht festgehalten haben: Ihr bewegt Euch im schmalen Spalt zwischen Euren genetischen Voraussetzungen und der Umwelt, die Euch prägt; die Euch von allen Seiten zu beeinflussen sucht, was ihr zu tun habt.

Aber ein bisschen Freiheit ist immer noch da....!! Nutzt diese Freiheit! Hört in Euch hinein, was Euch eure innere Stimme, Euer Gewissen sagt. Versucht ein Leben lang mit diesem Freiheitsspielraum die Lücke zu schliessen zwischen dem, was Euch eure innere Stimme sagt, es wäre wichtig und richtig zu tun, und dem, was Ihr tatsächlich tut. Je kleiner die Lücke wird, desto mehr findet Ihr inneren Frieden. Und Ihr gewinnt an Ausstrahlung; Ihr werdet nicht nur reif, Ihr werdet auch weise.

Es ist nicht ein einfacher Weg. „Tun als ob“ ist bequemer. Aber ich glaube, dass Ihr hier und jetzt auf unserem „Jammerplaneten“ eine wichtige Aufgabe habt. Ihr müsst Fehler ausbügeln, die meine Generation Euch eingebrockt hat. Dazu müsst Ihr oft gegen den Strom schwimmen. Denn Ihr müsst Euch – obwohl viele Zeichen der Zeit in die andere Richtung deuten - dafür einsetzen, dass die Entwicklung des Geistes nicht nur ein kurzes Strohfeuer auf einem mittelgrossen Planeten einer kleineren Sonne am Rand einer unter Milliarden von anderen Milchstrassen gewesen sein wird.

In diesem Sinn wünsche ich Euch von Herzen ein ganz erfolgreiches Leben. Wohlverstanden, ein erfolgreiches Leben nicht im Sinn vom viel materiellem Wohlstand, sondern erfolgreich im Sinn von viel innerem Frieden.